

SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 Wissen – Manuskriptdienst

Der Mittelwellensender Mühlacker
81 Jahre lebendige Rundfunkgeschichte

Autoren: Jörg Hucklenbroich und Ralf Kröner
Redaktion: Detlef Clas
Regie: Carola Preuß
Sendung: Montag, 12. Dezember 2011, 8.30 Uhr, SWR2

Bitte beachten Sie:

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis
Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 €
erhältlich.*

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

*Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen
Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.
Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die
zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de*

*SWR 2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter
www.swr2.de oder als Podcast nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>*

MANUSKRIFT

Cut 1: Eröffnung des Senders Mühlacker 1930

Südfunk, Südfunk. Achtung, Achtung. Hier ist der erste deutsche Rundfunk-Großsender Mühlacker. Achtung, wir wünschen den Hörern in aller Welt guten Empfang.

Marschmusik am Ende unter Ansage, dann langsam ausblenden und Sprecher über Ausblende

Ansage:

Der Mittelwellensender Mühlacker – 81 Jahre lebendige Rundfunkgeschichte
Eine Sendung von Jörg Hucklenbroich und Ralf Kröner

Sprecher:

Die Eröffnung des „Neuen Funksenders“ Mühlacker am 21. November 1930 ist nicht nur dem damaligen Südfunk eine Sondersendung wert, auch das Stuttgarter Neue Tagblatt kommt mit einer Sonderbeilage heraus. Und der Kollege von der schreibenden Zunft lässt keinen Zweifel daran, dass der Bau der teuren Einrichtung notwendig ist. Immerhin kostet der Großsender auch großes Geld: rund 450.000 Reichsmark; das wären heute etwa 2 Millionen €. Und das zu Beginn der großen Weltwirtschaftskrise, als überall radikal gespart wird:

Zitator:

Die Aufgabe des Großsenders ist, eine im deutschen Rundfunk klaffende Lücke zu schließen. Sie hat sich gezeigt, als im Sommer 1929 ausländische Sender erheblich stärkerer Leistung auftraten. Ihre Darbietungen drangen vielerorts bald lautstärker durch als die der deutschen Sender, sobald es sich um den Empfang aus größerer Entfernung handelte.

Cut 2 a und b: Französisches Chanson, deutscher Schlager aus jener Zeit – „Wellensalat“; beginnt unter Zitat

Sprecher:

Besonders ärgerlich finden die deutschen Rundfunkverantwortlichen die deutschsprachigen Sendungen des französischen Senders Straßburg, der seit 1930 kräftig in den deutschen Südwesten hineinstrahlt. Andererseits betreibt der Süddeutsche Rundfunk mit seiner „Elsässischen Stunde“ schon seit Mitte der 20er-Jahre deutsche Kulturpropaganda im französischen Elsass. Mühlacker rüstet auf, übertrifft mit 60 Kilowatt den 12 Kilowatt-Sender Straßburg um ein Fünffaches an Sendestärke und stellt so das deutsche Übergewicht wieder her.

Cut 3: Regniet/Kröner

Kröner: Wir stehen hier im großen Saal des Senders Mühlacker, wir hören auch im Hintergrund die Lüftung des Senders: ganz grundsätzlich, was macht ein Sender?
Regniet: Also, das Programm, das wir ja aus dem Studio bekommen, wird im Sender moduliert auf die Hochfrequenz, dann über die Antennen praktisch zum Empfänger transportiert, und der Empfänger macht wieder genau das Gegenteil, dass nämlich das Programm wieder für den Teilnehmer hörbar wird.

Sprecher:

Wie der erste Sender in Mühlacker aussieht und wie er funktioniert, erklärt Johannes Regniet, Nachrichtentechnik-Ingenieur beim SWR und Chef des Senders Mühlacker:

Cut 3 weiter:

Kröner: Gehen wir zurück ins Jahr 1930: Da wurde hier der erste deutsche Großsender gebaut, in Mühlacker.

Regniet: Das Gebäude stammt aus der Zeit, ja, und der Sender wurde zeitgleich mit dem Bau des Gebäudes dann bei der Herstellerfirma auch erst noch entwickelt.

Kröner: Wie sah die Anlage aus, wenn man sich genähert hat?

Regniet: Also, es standen zwei Holztürme von, ganz grob gesagt, 100 m Höhe, die sahen etwa von der Bauform her so aus wie der Eiffelturm, waren aus Holz gebaut, weil Holz ein isolierender Werkstoff ist, aber eben konstruktionsmäßig gut geeignet, solche Türme zu bauen. Und zwischen diesen beiden Türmen war ein Seil gespannt, das dann die Antenne hielt, die in der Mitte zwischen den beiden Türmen vom Boden bis hoch zu diesem quergespannten Seil ging.

Kröner: Und wie kam das Programm von Stuttgart, wo es ja vor allem gemacht wurde, hierher?

Regniet: Über eine Telefonleitung von besserer Qualität, kann man sagen.

Kröner: Das war damals auch ein Mittelwellensender. Können Sie ein bisschen was sagen: Mittelwelle und was es sonst noch für Wellen gibt, im Radiobereich.

Regniet: Die Mittelwelle war eigentlich die erste Welle, die für die Nutzung von Radioprogrammen gebraucht wurde. Später kam dann die Langwelle dazu und die Kurzwelle, und dann in den 50er-Jahren eben UKW. Und UKW wurde dann ja auch noch erweitert auf Stereo. Und seit den 90er-Jahren gibt es das sogenannte DAB: erst in der Testphase; mittlerweile ist man dabei, das richtig auszubauen. Und das DAB ist ein digitales Übertragungsverfahren, d.h. wir haben eine CD-ähnliche Tonqualität.

Sprecher:

Technisch ist die Sache klar: Nur ein starker Sender kann andere starke Sender „übertönen“, zudem ist er über eine viel größere Entfernung zu empfangen.

Cut 4: Regniet/Kröner

Regniet: Die Mittelwelle breitet sich einmal aus über die sogenannte Bodenwelle. D.h. das ist eine Welle, die relativ in Bodennähe sich ausbreitet. Die nutzen wir tagsüber überwiegend. In der Nacht kommt dann die Raumwelle hinzu.

Kröner: Erst nochmal zur Bodenwelle: Wie weit ist die zu empfangen?

Regniet: Wir haben Empfangsberichte von etwa 300 Kilometer Entfernung schon bekommen ...

Kröner: .Das würde heißen, das würde gehen bis ungefähr Koblenz und bis München ...

Regniet: ... also in etwa. In der Nacht kommt dann die sogenannte Raumwelle dazu. Das heißt, es wird in der Ionosphäre ein Teil der Energie reflektiert und wieder zurückgeschickt auf die Erde.

Kröner: Ionosphäre, können Sie kurz sagen, was das ist?

Regniet: Das ist eine Schicht in der Atmosphäre. Und da werden die Wellen reflektiert, die kommen dann wieder zurück und da gibt es dann Ausbreitungen, die weit über das Gebiet hinausgeht, das wir eigentlich versorgen wollen. D.h. ich habe aus Südschweden schon mal jemanden am Telefon gehabt, der dann den Sender Mühlacker empfangen hat.

Sprecher:

Monate vor der Errichtung des Senders Mühlacker durch die Berliner Reichspost entwickeln die badische und die württembergische Regierung hektische Aktivitäten in der Reichshauptstadt. Beide wollen den neuen Großsender auf ihrem Gebiet haben. Im Endeffekt gewinnt Württemberg den Wettlauf – um wenige Hundert Meter; die badische Grenze liegt unmittelbar westlich des Sendergeländes.

Noch einmal ein Ausschnitt aus der Eröffnungsveranstaltung vom 21. November 1930:

Cut 5: Eröffnung des Senders Mühlacker 1930

Südfunk und Südwestdeutscher Rundfunk! Ludwig Wüllner spricht den von Paul Enderling verfassten Weihepruch:

Fanfare:

Lasset verkünden die bunten Girlanden
Stolz unserer Arbeit, Stolz der Vollendung
Sender, größter in deutschen Landen
Denk' deiner –Sendung!
Rufe der Heimat den Deutschen zu bringen,
Die allein unter anderen Sternen,
Kunde von deutschem Wesen zu singen
Fremden und Fernen.

Sprecher:

Da ist es, das deutsche Wesen, das der heute vergessene Emanuel Geibel schon 1861 beschworen hat:

„Und es mag am deutschen Wesen
einmal noch die Welt genesen.“

Zunächst geht es den Rundfunkleuten des Jahres 1930 aber vor allem um die Deutschen und Deutschsprachigen im In- und Ausland, die sogenannten „Auslandsdeutschen“.

Am 30. Januar 1933 wird Adolf Hitler Reichskanzler und die Nazis übernehmen die Macht, auch im deutschen Rundfunk.

Cut 6: Horst-Wessel-Lied historisch einspielen

Sprecher:

Im März hissen sie die Hakenkreuzfahne auf dem Sender Mühlacker.

Cut 7: Hissen der Hakenkreuzfahne auf dem Sender Mühlacker

Es spricht jetzt Kreisleiter Dr. Drück:

Kameraden, ihr Volksgenossen, draußen, die ihr uns hört. Unter dem Klingen der Musik sind eben auf den Sendetürmen des Süddeutschen Rundfunks in Mühlacker die Fahnen des neuen Deutschland aufgestiegen.

Cut 8: Senderkennung (Jingle) Reichssender Stuttgart einspielen

Sprecher:

Ein Jahr später, am 1. April 1934, verwandelt Hitlers Propagandaminister Josef Goebbels die regionalen Rundfunkgesellschaften in Reichssender, die ihre Weisungen fortan von seinem Propagandaministerium erhalten. Die Süddeutsche Rundfunk AG wird zum Reichssender Stuttgart.

Mit der Kennung spielen

Sprecher:

Über den Sender Mühlacker wollen die Nazis einen Teil der sogenannten „Auslandsdeutschen“ erreichen, zunächst die Saarländer. Der Versailler Friedensvertrag von 1919 hatte bestimmt, dass das Saarland politisch dem Völkerbund unterstellt wird; wirtschaftlich gehörte es zu Frankreich. Die Abtrennung vom Deutschen Reich wurde zunächst für 15 Jahre verfügt. Schon in der Weimarer Republik bemühen sich die Rundfunkverantwortlichen darum, den Empfang der deutschen Programme im Saarland zu verbessern. Sie sollen der Bevölkerung des Saargebietes „Trost und Stärkung in ihrem Kampf gegen die Fremdherrschaft bringen“, heißt es in einem internen Briefwechsel der Reichspost. Aber die Sendeleistung der deutschen Sender ist zu schwach dafür. Hingegen ist an der Saar der französische Sender Straßburg hervorragend zu empfangen; Straßburg wirbt natürlich in seinem deutschsprachigen Programm allerdings für den Anschluss des Saarlandes an Frankreich oder für die Beibehaltung des Status quo.

Senderkennung (Jingle) Reichssender Stuttgart unterlegen

Sprecher:

Hitlers Reichspostminister reagiert im April 1933 und ordnet den Umbau des Senders in Mühlacker an. Nach einem knappen Jahr ist die Doppelturmanlage aus dem Jahr 1930 abgebaut, an ihrer Stelle wird ein Holzturm in Mühlacker errichtet, der fast doppelt so hoch ist, 190 Meter. Und der Sender hat eine wesentlich höhere Leistung: 100 Kilowatt statt der bisherigen 60. Er ist nun gut im Saarland zu hören, die Propaganda zur Saarabstimmung kann beginnen. Gelenkt wird sie direkt aus dem Propagandaministerium in Berlin, hergestellt werden die Sendungen ab September 1934 in Stuttgart.

Cut 9: Reportage aus St. Wendel

Mittag am Wahltag. Oben in der Nordostecke des Saargebietes in St. Wendel. Unser Mikrofon steht ganz dicht bei einem der sieben Abstimmungslokale. Das Interessante hier in St. Wendel ist das, dass vom ganzen Kreis St. Wendel in der Stadt selbst abgestimmt wird. Und so haben wir hier mit rund 20.000 Abstimmungsberechtigten zu rechnen. Seit heute Morgen früh, von vor 8 Uhr ging es los, versammelten sich die langen Schlangen vor den einzelnen Lokalen und unaufhaltsam setzt sich hinten wieder Mann an Mann, Frau an Frau an und ununterbrochen geht der Strom durch das Haus.

Sprecher:

Am 13. Januar 1935, dem Abstimmungstag, bringen alle zu einem Reichsprogramm zusammengeschlossenen deutschen Sender Reportagen von der Abstimmung. Die werden in Saarbrücken, Neunkirchen oder St. Wendel auf Schallplatten aufgenommen, dann von Motorradstaffeln über die Grenze gebracht und von Frankfurt aus gesendet. Das Ergebnis ist ein voller Erfolg für die deutsche Propaganda: Über 90 Prozent der Stimmberechtigten entscheiden sich für den Anschluss an Deutschland; für Frankreich sind gerade mal 0,4 Prozent.

Mühlacker hat seine erste Bewährungsprobe bestanden; weitere werden folgen. Um die zunehmend aggressive Expansionspolitik der Nazis propagandistisch zu unterstützen, muss der deutsche Rundfunk nun ins fremdsprachige Ausland senden.

Auch dafür liefert Straßburg den Anlass, denn auch nach der Saarabstimmung bringt der französische Sender zweimal täglich deutschsprachige Nachrichten.

Cut 10 Hitlerrede (24.2.1939)

Ich habe neulich im Reichstag etwas angekündigt: Ich sagte, wenn man so mit den Sendungen gewisser Staaten nicht aufhört, in deutscher Sprache nach Deutschland hinein, da werde ich jetzt zurückantworten. An sich schaden uns die Sendungen gar nichts. Sie wissen, dass es einen Straßburger Sender gibt, der hat jahrelang gesendet, der hat uns gar nicht geschadet, gar nicht [hier Blende nötig] Ich werde antworten. Wir haben unterdes alle möglichen Sprachen gelernt: Englisch, Französisch, Arabisch, alle denkbaren Sprachen. Wir werden ihnen antworten, den Herren (großer Beifall).

Sprecher:

Hitler am 24. Februar 1939 im Münchner Hofbräuhaus. Die technischen Voraussetzungen für Hitlers Pläne bietet Mühlacker. Abends und nachts ist der Sender bis weit nach Frankreich hinein, aber auch in Italien, Südengland und sogar in Spanien zu empfangen.

Im Sommer 1939 produziert ein ganzer Stab von Mitarbeitern Programme auf Französisch, die zu Beginn des 2. Weltkriegs über den Sender Mühlacker nach Frankreich ausgestrahlt werden.

Die simple Botschaft: Deutschland ist gar nicht so schlimm, wie die französischen Medien behaupten. Im Gegenteil: Frankreichs eigentliche Feinde sind England, die USA und die Juden. Die Absicht ist hinterhältig, und französische Historiker vertreten die Meinung, dass die Sendungen ihre Wirkung auf die französische Bevölkerung nicht verfehlt haben. Diese Propagandasendungen helfen mit, dass Nazi-Deutschland das demokratische Frankreich im Juni 1940 besiegen kann. Ohne den starken Sender Mühlacker könnten die vergifteten Botschaften ihre Adressaten nicht erreichen.

Mit der Besetzung Frankreichs verlieren der Reichssender Stuttgart und Mühlacker ihre Bedeutung für die Kriegsführung der Nazis. Allerdings bleibt Mühlacker ein wichtiger Sender für die deutsche Bevölkerung. Im Laufe des Krieges kommt das Programm aber zunehmend aus Berlin und Frankfurt.

Cut 14 „Kuckuck“

Achtung, Achtung, wir geben die Luftlagemeldung: Die gemeldeten starken Kampfverbände jetzt über Westdeutschland im Anflug auf Südwestdeutschland. Einzelflugzeug über Franken. Ende. Es folgt der Nachrichtendienst. (Dreiton) Wir geben eine Wiederholung der Nachrichten des drahtlosen Dienstes von heute früh 7 Uhr: Das Komplott gegen den Führer völlig gescheitert. Auf den Führer wurde gestern ein Sprengstoffanschlag verübt. ...

Sprecher (über O-Ton):

Am Ende des Krieges wird der Sender zwar von Tieffliegern der Alliierten beschossen und es fallen auch Bomben. Die Zerstörungen sind aber nicht gravierend und der Betrieb kann aufrecht erhalten werden.

O-Ton 14 weiter:

Der Führer erklärte, dass ein ganz kleiner Klüngel gewissenloser und verbrecherischer Elemente aus ehemaligen Offizierskreisen ein Komplott geschmiedet hatte, um ihn zu beseitigen und mit ihm den Stab der deutschen Wehrmachtsführung auszurotten. Er wies darauf hin, dass dieser ganz kleine Klüngel (darüber Kuckuck) verbrecherischer Elemente jetzt unbarmherzig ausgerottet werden wird. Um endgültig Ordnung zu

schaffen, hat der Führer zum Befehlshaber des ... Der Reichssender Stuttgart schaltet wegen Annäherung feindlicher Flugzeuge ab. Wir bitten unsere Hörer, ihr Empfangsgerät auf einen anderen deutschen Sender einzustellen.

Sprecher:

Die Nachrichtensendung vom 21. Juli 1944 wird abgebrochen, weil sich alliierte Bombenflugzeuge Stuttgart nähern – Angriffsziel ist wahrscheinlich der Industrievorort Zuffenhausen, der am selben Tag heftig bombardiert wird.

Immer wenn aus Berlin per Telefon gemeldet wurde, dass sich Flugzeuge nähern, spielten die Techniker in Mühlacker auf einer Kuckucksflöte das Signal über das laufende Programm. Dazu war ein Mikrofon am Sender installiert. Dann wurde die Verbindung unterbrochen und die anschließende Durchsage gemacht. Auf dem Weg in den Luftschutzkeller hat der verantwortliche Techniker schließlich den zentralen Ausschalter betätigt.

Einen großen Sender konnten Flugzeuge schon von Weitem zur Zielortung nutzen, wenn er in Betrieb war. Deshalb hatten die Alliierten durchaus Interesse daran, dass Mühlacker funktionierte.

Zerstört wird der Sender erst Anfang April 1945 durch die SS; die geschlagenen Nazis wollen verbrannte Erde hinterlassen.

Dagegen sind die Alliierten auch nach ihrem Sieg über Nazi-Deutschland an einem funktionierenden Rundfunk interessiert. Es gibt kein Papier, keine Zeitungen, deshalb ist gerade in der frühen Nachkriegszeit das Radio das einzige Mittel, wichtige Mitteilungen zu verbreiten. Nicht zuletzt soll es aber auch zur Reeducation, für die Bildungsarbeit dienen, mit der die Deutschen zu Demokraten erzogen werden sollen. Radio Stuttgart, ein Sender der amerikanischen Militärregierung – so heißt der Stuttgarter Rundfunk unter der amerikanischen Besatzung.

Am 22. Juli 1949 übergibt die amerikanische Militärregierung Radio Stuttgart an die Deutschen – der Süddeutsche Rundfunk ist gegründet.

Und Weihnachten 1949 steht in Mühlacker auch der neue 270 m hohe Antennenmast, der heute immer noch die Mittelwelle ausstrahlt. Johannes Regniet, Nachrichtentechnik-Ingenieur beim SWR und Chef des Senders Mühlacker, führt uns über das Gelände:

Cut 15: Regniet/Kröner

Kröner: Wir stehen hier draußen vor dem Masten, ein riesiges Ding, das mit so langen Seilen abgESPANNT wird.

Regniet: Also, der Mast ist ein selbststrahlender Mast, das bedeutet, der ganze Mast ist die Antenne. Der steht unten auf einem Isolator und wird nur durch die Abspannungen, die im Fachbegriff Pardunen heißen, in der Senkrechten gehalten.

Kröner: Im Grunde ist das wie so ein Kamin, könnte man sagen. Ist der innen hohl?

Regniet: Richtig, der ist innen hohl, da ist innen drin auch die Leiter, dass man den Mast besteigen kann, damit man z.B. Lampen wechseln kann oder wenn irgendwelche Reparaturen notwendig sind oder die Inspektionen, die regelmäßig stattfinden. Da steigt man dann in den Mast ein und geht innen hoch.

Kröner: Wie lange braucht man, bis man da oben ist?

Regniet: Das ist unterschiedlich. Also, wenn man nur hochgeht, ohne irgendwas mitzunehmen, dann ist man mindestens eine Stunde unterwegs. Wenn man aber Material mit raufnimmt oder Werkzeuge, die man wie in so einem kleinen Seesack praktisch hinter sich herziehen muss, dann ist man auch schon mal zwei oder drei Stunden unterwegs, um nur nach oben zu kommen.

Kröner: Aber wenn da jemand hochsteigt, muss der Mast abgeschaltet werden. Warum?

Regniet: Der ganze Mast ist die Antenne, d.h. wir haben oberhalb vom Isolator schon eine hohe Spannung am Mast anliegen und das wäre gefährlich den so anzufassen.

Kröner: Zu was würd' das führen?

Regniet: Verbrennungen in erste Linie.

Kröner: Ich glaube die meisten Menschen haben ja Schwierigkeiten sich das vorzustellen, was so einen Mast macht. Also was Elektrizität ist, das man da nicht hinfassen sollte, was die macht, ist klar. Wie kann man sich denn diese Hochfrequenz vorstellen?

Regniet: Ja, da sind die Schwingen einfach viel schneller und deswegen auch Hochfrequenz.

Zitator:

Hier ist der Süddeutsche Rundfunk. Wir denken an „Mittel- und Ostdeutschland“. Zu einer Zeit, da die Spaltung Deutschlands endgültig zu sein scheint, zu einer Zeit, da es zwei deutsche Regierungen gibt, eben zu dieser Zeit beginnt der Süddeutsche Rundfunk mit einer Senderreihe „Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland“. Für Euch, Ihr Menschen hinter dem Eisernen Vorhang – in Thüringen, in Sachsen, in Brandenburg, in Mecklenburg – für Euch alle wollen wir hier sprechen.

Sprecher:

Mit diesen pathetisch-programmatischen Sätzen leitet der Süddeutsche Rundfunk am 12. Oktober 1949 eine neue Sendereihe ein, fünf Tage nach Gründung der DDR. „Für Euch wollen wir sprechen“ ist doppeldeutig und das soll es auch sein. Die Sendung verfolgt, schreibt SDR-Intendant Fritz Eberhardt später, „den doppelten Zweck, die Bevölkerung im Westen über die Verhältnisse in der Sowjetzone und Berlin aufzuklären, und der Bevölkerung dort zu zeigen, dass sie nicht ‚abgeschrieben‘ ist.“ Eberhardt veranlasst, dass das Programm des SDR jede Nacht mit dem Satz beendet wird: „Wir denken an das geteilte Deutschland und verabschieden uns mit der Nationalhymne.“

Cut 16: Willy Brandt

Liebe Hörerinnen und Hörer des Süddeutschen Rundfunkfunks. Sie wissen alle, dass gerade in diesen Wochen ein heftiger Streit umgeht in der Bundesrepublik, der die Fragen der deutschen Außenpolitik und in diesem Zusammenhang auch die Fragen der deutschen Wiedervereinigungspolitik zum Gegenstand hat. Darüber wollen wir heute nicht sprechen.

Sprecher (über Cut):

Als Willy Brandt 1955 seinen Beitrag für die Sendereihe „Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland“ spricht, ist er Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses und SPD-Bundestagsabgeordneter

Cut Fortsetzung:

Ich möchte heute ein Thema aufgreifen, das meiner Meinung nach viel zu wenig beachtet wird und dem ich folgenden Ausgangspunkt geben möchte. Wenn die Spaltung unseres Volkes gegen den Willen unseres Volkes aufgrund der Entwicklungen in der Welt, aufgrund des Verhältnisses zwischen den großen Mächten doch noch andauert, dann wird meiner Überzeugung nach die Pflege des menschlichen Kontaktes, das Sich-Bemühen um die Aufrechterhaltung echter Beziehungen zwischen den Menschen in den beiden Teilen Deutschlands weitgehend darüber entscheiden, ob wir eine gemeinsame Zukunft als ein Volk haben werden oder nicht.

Sprecher:

Eigentlich wäre der Mittelwellensender Mühlacker wieder mal das ideale Instrument, um die Sendungen aus Stuttgart über die Grenzen des Sendgebiets hinweg zu verbreiten, diesmal nicht nach Westen, sondern nach Osten. Aber die Aufteilung der Mittelwelle in der Nachkriegszeit führt dazu, dass der Sender Leipzig und auch der Sender Riga dieselbe Frequenz benutzen wie Mühlacker. Um zu verhindern, dass man sich gegenseitig stört, werden in den 50er-, 60er- und 70er- Jahren in Mühlacker verschiedene zusätzliche Sendemasten gebaut. Sie sollen den Mittelwellen-Sender in den Abend- und Nachtstunden nach Norden und Osten abschirmen. Das Wellenchaos wird erst 1978 mit dem Abschluss der Genfer Wellenkonferenz beseitigt.

Cut 18 und b Medley aus 60er-Jahre-Sendungen

Sprecher:

Im Jahr 1960 müsste eine ehrliche und kritische Rückschau auf 30 Jahre Sender Mühlacker folgendermaßen lauten: große technische Leistungen, die ganz wesentlich dazu beigetragen haben, das Medium Radio im deutschen Südwesten zu verbreiten. Damals ist sehr vielen Menschen bewusst, dass Mühlacker Senderstandort ist. Sein Name erscheint ja auch lange auf den Skalen vieler Radiogeräte. Auf der anderen Seite steht der Name Mühlacker für die extreme Politisierung, der der Rundfunk von den 30er- bis in die 60er-Jahre hinein unterworfen war. Mitte der 60er Jahre beginnt die Entspannung zwischen Ost und West und man braucht keinen Sender mehr, der politische Propaganda über die Grenzen trägt. Die hohe Reichweite des Senders Mühlacker dient jetzt hauptsächlich zivilen Bedürfnissen, wie der ehemalige Chef des Senders Hans Heeg 1990 beim 60. Senderjubiläum erläutert:

Cut 19 Heeg

Die Mittelwelle ist nach wie vor geblieben, denn die Reichweite ist ja bedeutend größer als bei Ultrakurzwelle. Ultrakurzwelle hört bei 50 Kilometer etwa auf, vom Senderstandort gemessen. Und außerdem, Mittelwelle ist auch für die Autos, Autoradios: man kann bereits in Frankfurt schon Mühlacker hören, bis München, kann die Verkehrsdurchsagen aufnehmen. Also Mittelwelle ist nicht in den Hintergrund getreten. Die Ultrakurzwellen haben die höhere Qualität übernommen, und zwar auch angesiedelt an den Großstädten usw. hört man mehr UKW. Aber die Landbevölkerung und die weitabgelegene Bevölkerung, die Urlauber usw. greifen alle auf Mittelwelle zurück

Sprecher:

Die Mittelwelle in Mühlacker wird nach etwas mehr als 81 Jahren am 8. Januar 2012 abgeschaltet werden. Grenzüberschreitungen jeglicher Art laufen heute per Satellit und übers Internet.

* * * * *